Ueber

geschlechtliche (discrete) Krankheiten.

Eine populäre Belehrung

von

Dr. Josef Bogdanik
Krankenhaus-Director in Biala.



Biala bei **Bielitz.**
Verlag von Kubaczka & Lang.
1896.

Ueber
geschlechtliche (discrete) Krankheiten.

Eine populäre Belehrung

von

Dr. Josef Bogdanik
Krankenhaus-Director in Biala.



Biala bei Bielitz.
Verlag von Kubaczka & Lang.
1896.



Druck von Andreas Mädler, Biala.



Einleitung.

Bei Infectionskrankheiten, wie Diphtheritis, Blattern, Typhus, Cholera u. s. w., welchen zahlreiche Menschenleben zum Opfer fallen, werden behördliche Vorsichtsmassregeln getroffen, ohne Rücksicht darauf, dass dabei einzelne Individuen materiell vernichtet werden. Im wohlverstandenen Interesse der Bevölkerung wird es den Aerzten zur Pflicht gemacht, die Anzeige über derartige Erkrankungsfälle zu erstatten. Anders verhält es sich mit den ansteckenden geschlechtlichen Erkrankungen. Aus Unwissenheit und falscher Scham verheimlicht sie der Kranke, offenbart sich dem Arzte nur mit einer gewissen Scheu, obwohl der Arzt verpflichtet ist das strengste Geheimnis in diesen Krankheiten zu wahren. Ein derartiger Kranker meint ein Auswurf der menschlichen Gesellschaft zu sein, in welcher Ansicht ihn leider die öffentliche Meinung bestätigt. Beim blossen Verdachte schon hat er Moralpredigten zu hören, wobei ihm derbe Kraftausdrücke nicht erspart werden, selbst Aerzte sind mitunter diesen Kranken gegenüber nicht genügend liberal. Auf diese Weise wird nun der Kranke gezwungen seine Krankheit zu verschweigen, er lügt in der Regel den Arzt an, in dessen Behandlung er gelangt, schädigt dadurch in erster Linie sich selbst, da die Krankheit immer tiefer an seinem Körper nagt, er schadet den gesunden Mitmenschen, da er sie wissentlich oder unwissentlich ansteckt. Es ist wohl nicht zu leugnen, dass diese Krankheiten durch unerlaubten, unreinen Beischlaf in den meisten Fällen entstehen, aber bei Weitem nicht immer. Gerade diese Verheimlichung ist Schuld daran, dass derartige Krankheiten auch auf anderem Wege verbreitet werden.

Aerzte und Krankenpfleger inficiren sich oft durch unvorsichtigen Contact mit solchen Kranken, haben mit ihren Fingern oder nicht genügend gereinigten Instrumenten die Krankheit auf Gesunde übertragen. Wohlbekannt sind Fälle, wo sich Kinder an der Brust einer kranken Amme inficirten und die Krankheit nachträglich auf Eltern und Geschwister übertragen wurde.

Ein Einblick in das Wesen der Erkrankungen ist daher für jeden empfehlenswert; der Leser dieser Broschüre möge sich aber im Erkrankungsfalle angelegen sein lassen, sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, denn diese Krankheiten sind heilbar, ihre Verbreitung kann durch die Träger der Infectionskeime aufgehalten werden. Familien brauchten der Ansteckungsgefahr nicht ausgesetzt sein, wenn sie erkrankten Mitgliedern liebevoll zu Hilfe eilen würden, wenn die Nächstenliebe und Vernunft der Menschen so weit gedeihen würde auf dass man im Kranken ein Opfer nicht einen Missethäter sehen würde.

In der Folge werde ich die einzelnen Krankheiten der Reihe nach aufzählen und in gedrängter Kürze dem Leser die Krankheitsbilder schildern. Der bedachte Leser möge jedoch nicht glauben, dass man Krankheiten aus dem Buche studiren kann, denn dazu gehört eine längere Beobachtung am Krankenbette.

Der Tripper.

Diese Krankheit, welche mit Unrecht von Vielen gar zu gering geschätzt wird, ist daher am meisten verbreitet. In der Regel hat der Jüngling 3 bis 8 Tage nach dem Beischlafe einen wohllüstigen Traum, spürt nachher ein leichtes Kitzeln oder Jucken an der Mündung der Harnröhre, welche geröthet erscheint. Das Kitzeln wird bald zu einem Brennen und heftigen Schmerz, es entsteht ein Drang zum Uriniren, der Harn muss jeden Augenblick tropfenweise gelassen werden,

was unsägliche Schmerzen verursacht, so dass sich der Kranke vor Schmerzen windet, schreit und Wände kratzt. Auf der Wäsche zeigen sich nun gelbe, grünliche mitunter mit Blut gefärbte Flecke und der Kranke bemerkt, dass sich aus der stark gerötheten Mündung der Harnröhre Eiter entleert. Die Nächte bringt der Arme schlaflos zu, denn er muss häufig uriniren, dass Glied ist fortwährend steif und verursacht ihm grosse Schmerzen, sein Gemüth ist selbstverständlich aufgeregt. Kommt nun so ein Kranker zum Arzte so erzählt er ihm in der Regel, dass er noch nie mit einem Mädchen zu thun gehabt hat, er hat nur einen bösen Traum gehabt; der keusche Jüngling bekam also diese Krankheit im Traume oder vielleicht weil er Tags vorher gegen den Wind urinirte. Das wäre noch eine unschuldige Lüge, wenn er nur gesteht krank zu sein und die ärztlichen Vorschriften genau befolgt. Der Arzt glaubt ihm selbstverständlich nicht; verordnet ihm Einspritzungen, lässt ihn gewöhnlich Copaiva-Balsam u. drgl. einnehmen, empfiehlt Ruhe, Enthaltung von geistigen Getränken, Milchdiät. Nachdem die Krankheit bei dieser Behandlung einige Tage in Blüthe stand, beginnt sie abzunehmen, die entzündlichen Erscheinungen, die Schwellung des Gliedes, Röthe, Schmerzen lassen nach, der Ausfluss wird spärlicher und dünner, der Arzt verordnet nun stärkere Einspritzungen und die Krankheit wird in beiläufig 6 Wochen behoben ohne die geringsten Nachwehen zu hinterlassen.

So sollte der Verlauf eines Trippers in der Regel sein. Nur ausnahmsweise dauert er kürzer. Man hat wohl eine Zeitlang versucht den Tripper abortiv zu behandeln, musste aber davon absehen. Gewöhnlich läuft der Tripper viel länger. Daran ist in erster Linie der Kranke selbst Schuld, denn er hält sich nicht an die Vorschriften des Arztes, trinkt weiter Bier, Wein, Schnaps, würde er sich doch durch seine Enthaltsamkeit selbst verrathen. Dazu kommt noch, dass derjenige, welcher schon einmal einen Tripper gehabt hat, meint ihn zu behandeln erlernt zu haben, es werden sogar

verschiedene widersinnige Mittel gerathen, z. B. Beischlaf mit einer Jungfrau oder Schwangeren, Onanie etc. Dadurch verschleppt sich die Krankheit in die Länge, dauert Jahre lang und wird sogar unheilbar. Die Krankheit erneuert sich auch sofort wieder, wenn der Kranke einen Beischlaf ausübt, ohne vollkommen gesund zu sein, abgesehen davon, dass er ein gesundes Mädchen inficirt.

Eine schlimmere Wendung nimmt die Krankheit, wenn die Entzündung von der Harnröhre auf andere Organe übergreift. Häufig entstehen Entzündungen des Hodens und Samenstranges, Blasenkatarhe und Nierenentzündungen. Häufig compliciren diese Krankheiten Gelenkentzündungen, es kommt zu Erkrankungen des Herzens, oft schon wurde das Trippercontagium aufs Auge übertragen. Diese Folgekrankheiten sind weit gefährlicher als der Tripper selbst, sie hinterlassen auch mitunter arge Nachwehen wie Verlust des Augenlichtes, Entartungen der Hoden, welche dann operativ entfernt werden müssen, selbst der Tod kann eintreten. Durch die Länge der Krankheit entstehen auch Verengerungen (Stricturen) der Harnröhre, wodurch es sogar zur gänzlichen Verhaltung des Urins kommt, es bilden sich Abscesse um die Harnröhre und Blase, manchmal kommt es zu Fistelbildungen, aus welchen fortwährend Harn träufelt, mit einem Worte der an und für sich so unschuldige Tripper, der ohne Nachwehen behoben werden kann, macht aus dem Menschen einen wahren Lazarus.

Die Beh ndlung dieser Folgezustände kann nicht Gegenstand einer populären Abhandlung sein, so viel steht jedoch fest, dass man dem vorbeugen kann, wenn man den Tripper von seinem Beginne an nicht für eine harmlose Krankheit ansieht, sondern sofort einen Arzt zu Rathe zieht, aber ja nicht brieflich.

Wer schon einmal einen Tripper gehabt hat, ist dann sehr empfänglich. Der zweite Tripper verursacht bei weitem geringere Beschwerden, insbesondere fehlen die Schmerzen, seine Behandlung nimmt aber gewöhnlich mehr Zeit in Anspruch.

Beim weiblichen Geschlechte offenbart sich der Tripper anders. Nicht immer aber manchmal kommt es doch zu einer eiterigen Entzündung der Harnröhre, in vielen Fällen bleibt die Krankheit auf die Scheide beschränkt und kann leicht mit einem weissen Flusse verwechselt werden. Ein Irrthum ist um so leichter, wenn die Krankheit bei Jungfrauen oder gar Kindern vorkommt. Die weiblichen Geschlechtsorgane nämlich können auch auf andere Weise, als beim Beischlafe inficirt werden. Es geschieht oft durch unreine Schwämme, welche von Kranken und Gesunden zum Reinigen verwendet werden. Kinder können von kranken Dienstmädchen angesteckt werden, wenn sie mit ihren schmutzigen Fingern die Geschlechtsorgane der Kinder angreifen. Neugeborene insbesondere ihre Augen können während der Geburt inficirt werden. Da aber beim weiblichen Geschlechte das Schamgefühl eine grosse Rolle spielt, entschliessen sie sich sehr schwer einen Arzt um Rath zu fragen insbesondere wenn es Mädchen betrifft. Die Krankheit entwickelt sich in der Scheide, greift dann auf die Gebärmutter über, es kommt zur Entzündung der Eierstöcke selbst des Bauchfelles — von der erkrankten Harnröhre kann die Krankheit auf die Blase und Niere übertragen werden; die übrigen Nachkrankheiten können wie beim Manne auftreten. Ausserdem kommt es mitunter zu einer eiterigen Entzündung der Drüsen, welche am Scheideneingange gelegen sind. Der Tripper ist in der Regel ein Hindernis zur Befruchtung, kann während der Schwangerschaft einen Abortus hervorrufen und gefährdet das Augenlicht der neugeborenen Kinder.

Wegen der verborgenen Lage der weiblichen Geschlechtsorgane, wegen dem verspäteten Beginne der ärztlichen Behandlung ist auch die Krankheitsdauer eine sehr lange. Die Behandlung richtet sich darnach ob die Entzündung auf die Scheide beschränkt ist, oder ob auch die Harnröhre in Mitleidenschaft gezogen, ob schliesslich auch andere Organe erkrankt sind. Eine genaue ärztliche Untersuchung ist daher

in jedem Falle geboten und kann auch bei Jungfrauen so umsichtig vorgenommen werden, dass daraus für sie kein Schaden erwächst. In der Regel kommen wir mit desinficirenden Scheidenausspülungen aus, oft muss aber auch die Harnröhre und Gebärmutterhöhle mit Aetzmitteln behandelt werden, es müssen mitunter auch innere Mittel verabreicht werden.

Der weiche Schanker.

Diese Krankheit tritt einige Tage nach dem Beischlafe auf. Es zeigen sich kleine Abschürfungen am Gliede, welche sich rasch in Geschwüre mit belegtem Grunde umwandeln, welche jedoch beim Betasten mit den Fingern keine harte Unterlage aufweisen. Nicht behandelt greifen diese Geschwüre in die Tiefe, nehmen an Umfang zu und es entstehen bald schmerzhafte Anschwellungen der Leistendrüsen. Bei weiterer Vernachlässigung vereitern die Drüsen und brechen von selbst auf, wenn sie nicht rechtzeitig mit dem Messer gespalten werden. Die vereiterten Drüsen haben unterminirte Ränder und heilen sehr langsam, grosse Mengen Eiter absondernd. Bei entsprechender antiseptischer Behandlung heilt der weiche Schanker rasch, insbesondere, wenn die Leistendrüsen noch nicht vereitert sind. Schädliche Folgen und Nachwehen hinterlässt er keine.

Beim weiblichen Geschlechte hat er einen ähnlichen Verlauf wie beim Manne. Der Schanker hat seinen Sitz auf den Schamlippen, am Scheideeingange, manchmal jedoch in der Scheide oder am Muttermunde.

Syphilis.

Diese fürchterlichste unter allen geschlechtlichen Erkrankungen hat ein vielseitiges Krankheitsbild und plagt den Kranken jahrelang, mitunter das ganze Leben. Sie beginnt

in der Regel an den äusseren Geschlechtsorganen ähnlich wie der weiche Schanker. Es ist mitunter nur ein unscheinliches Geschwür, welches manchmal erst einige Wochen nach dem Beischlafe auftritt. Das Geschwür hat einen harten Boden welchen man beim Betasten mit den Fingern fühlen kann. Nach einigen Wochen entsteht eine harte Anschwellung der Leistendrüsen, welche meistens nur auf der Seite auftritt, auf welcher sich das Geschwür befindet, nicht schmerzhaft ist und auch nicht vereitert. (Die Schmerzhaftigkeit und Vereiterung der Leistendrüsen kommt bei dieser Form nur äusserst selten vor). Bei entsprechender Pflege heilt dieses Geschwür sehr rasch mitunter heilt es auch ganz ohne Behandlung — die vergrösserten Leistendrüsen bleiben jedoch.

Das ist das erste Auftreten der Syphilis, wird auch primäres Geschwür genannt, kann aber auch, so unscheinlich, beim weiblichen Geschlechte, so verborgen sein, dass es vollkommen übersehen wird.

Nach dem verheilen des primären Geschwüres tritt eine kleine Pause ein, nach einigen Wochen schon treten am Körper Flecke auf. Es zeigen sich mitunter warzenförmige Geschwüre (Condylome) am Gliede, an den Schamlippen oder um den After. Es bilden sich insbesondere bei Rauchern Geschwüre im Munde. Mit einem Worte es zeigen sich krankhafte Processe auf der Haut und Schleimhaut. Das sind sekundäre Erscheinungen. Syphilis ist nämlich eine allgemeine Erkrankung, das Gift bleibt nicht auf das primäre Geschwür, wie zum Beispiel beim weichen Schanker beschränkt es kommt sehr rasch in die Lymph- und Blutbahnen. Um den sekundären Erscheinungen vorzubeugen hat man eine Zeit lang versucht, das primäre Geschwür zu ätzen, selbst auszuschneiden, man hat die vergrösserten Leistendrüsen operativ entfernt, leider alles umsonst.

Es ist daher nothwendig, dass sich jeder der einmal einen Schanker gehabt hat beobachte und beim Auftreten von Flecken oder Knötchen auf der Haut, von Geschwüren

auf den Schleimhäuten sofort einer ärztlichen Untersuchung unterziehe, denn eine möglichst frühzeitige Behandlung ist geboten. Die Behandlung besteht in der Einverleibung von Quecksilber, welches in verschiedenen Formen geschehen kann. Es kann in Salbenform (graue Salbe) in die Haut eingerieben werden, man kann es in Pillenform einnehmen oder in flüssiger Form unter die Haut einspritzen; bei Kindern werden gerne Bäder mit Quecksilberlösung verabreicht. Das Einnehmen dieser Präparate soll dem Kranken keinen Kummer bereiten, denn es treten keine schädlichen Wirkungen auf, wenn damit unter der Controlle des Arztes gehandhabt wird. Die Angst vor den üblen Folgen stammt noch aus alten Zeiten wo Quecksilber ohne Bedacht genommen wurde. Der Syphilitische darf es eben so wenig fürchten, wie der Blutarme Eisenpräparate. Bei krankem Magen darf es jedoch nicht innerlich gegeben werden, bei besonders empfindlicher Haut muss man das Einreiben von Salben aussetzen, ja manche Kranke vertragen es ausnahmsweise gar nicht. In solchen Fällen nimmt man die Zuflucht zu Jodpräparaten, welche sonst nur als Nachcur oder bei Spätformen von Syphilis, von welchen später die Rede sein wird, gegeben werden.

Bei der Anwendung von Quecksilberpräparaten stellt sich mitunter sehr bald Speichelfluss, Zahnschmerzen ein. Eine gründliche Reinigung der Mundhöhle und der Zähne ist daher geboten. Schlechte Zähne müssen plombirt oder gezogen werden. Fleissiges Ausspülen der Mundhöhle mit Chlorkali (ein Kaffeelöffel in $^1/_2$ Liter Wasser gelöst) ist unbedingt nothwendig. Der Syphilitische soll daher gut essen und trinken aber mit Mass, denn es ist für die Erhaltung der Kräfte Sorge zu tragen. Geistige Getränke sind daher in geringer Menge erlaubt. Schädlich ist dafür das Rauchen. Geschwüre in der Mundhöhle kommen vorwiegend bei starken Rauchern vor, und sind bei ihnen sehr hartnäckig.

Nachdem nun diese Erkrankungen auf den Schleim-

häuten und der Haut, d. i. die sekundären Erscheinungen infolge der Behandlung gewichen sind, schwinden auch die vergrösserten Drüsen, die harte Narbe, welche der Schanker zurückgelassen hat, wird weich, es wird eine Nachbehandlung angeordnet und der Kranke wird in beiläufig drei Jahren gesund. So ein idealer Verlauf ist jedoch selten, in den meisten Fällen wiederholen sich die sekundären Erscheinungen noch ein zweites und drittes Mal.

In der Minderzahl der Fälle kommt es zu tertiären Erscheinungen, sogenannten Spätformen. Es kommt manchmal noch nach Jahren zu Erkrankungen der Muskeln, der Knochen, der Sinnesorgane und insbesondere der Nerven. Auch ausgedehnte tiefe Geschwüre bilden sich auf der Haut Gewöhnlich kommt es zu Auftreibungen der Knochen, welche sehr schmerzhaft sind. Es bilden sich kleinere oder grössere Knoten (Gumma) in den Muskeln, im Auge, Hoden, Gehirne, etc. welche den Verlust der Sinne, der geistigen Thätigkeit, der Beweglichkeit haben können. Es sind sehr schwere, wenn gleich nicht ansteckende Formen. Zum Glücke können wir in vielen Fällen eine vollständige Genesung herbeiführen. Leider leugnen in der Regel die Kranken jemals Syphilis gehabt zu haben.

Die Spätformen sind nicht mehr ansteckend; im höchsten Grade ansteckend sind jedoch die primären Geschwüre als auch die secundären Erscheinungen. So kommt es, dass von einem Geschwürchen im Munde eine gesunde Person beim Küssen inficirt werden kann. Es entsteht in diesem Falle ein primäres Geschwür auf der Lippe oder Zunge, welches ganz den Charakter eines Schankers der äusseren Geschlechtsorgane hat. Von einem kranken Kind kann beim Stillen die Amme an der Warze inficirt werden, Aerzte können beim unvorsichtigen Untersuchen einen Schanker am Finger davontragen, der kranke Finger, oder ein inficirtes Instrument kann die Krankheit auf irgend einen Körpertheil von gesunden übertragen werden. So kommt es, dass man die Krank-

heit auch auf anderem Wege als durch den Beischlaf aquiriren kann. Der weitere Verlauf bleibt derselbe.

Die Heirat geschlechtlich Kranker.

Nicht immer aber manchmal doch ist der Arzt in der Lage sein Gutachten abzugeben bevor Kranke eine Ehe schliessen. Ein Kranker welcher einen Tripper gehabt hat kann nach seiner Genesung sofort eine Ehe schliessen. Es ist aber zu achten, dass nicht nur die Harnröhre gesund ist, sondern dass auch im gelassenen Harn keine Tripperspuren sind. Der Arzt muss jedoch bei der Untersuchung daran denken, dass auch in der Harnröhre ein harter Schanker sein kann, welcher die Symptome eines Trippers im Anfangsstadium aufweist. Der mit einem weichen Schanker behaftete ist gesund sobald das Geschwür verheilt ist, resp. die entzündeten Drüsen genesen. Es ist jedoch nicht zu vergessen, dass eine Verwechslung mit einem harten Schanker immerhin möglich, daher empfiehlt sich eine einjährige Beobachtung, ob nicht sekundäre Erscheinungen auftreten.

Wichtiger ist die Frage ob ein Syphilitischer heiraten darf. In der Regel muss man »ja« sagen, wenn er die später anzuführenden Bedingungon erfüllt hat. Es ist ein erhabener Augenblick im Leben des Arztes, der als gewissenhafter Richter, ja als Prophet dasteht. Es handelt sich da ums materielle und moralische Wohl zweier Familien.

Wenn daher ein Syphilitischer mit der Frage an den Arzt herantritt, ob er heiraten darf, da muss der Arzt die ganze Tragweite der Folgen seines Ausspruches vor Augen haben, umsomehr da er die andere Partei infolge seines Gelübdes vor dem drohenden Unglücke nicht warnen darf. Die Selbstverleugnung und das Befolgen des Ausspruches des Arztes ist daher die Pflicht des Syphilitischen, anders ist er ein gemeiner und infamer Wicht. Er kann jedoch getrost dem Ausspruche des Arztes entgegensehen, denn er darf

heiraten und mit reinem Gewissen ein eheliches Glück geniessen, wenn er folgende fünf Bedingungen erfüllt hat.

Erstens darf der Syphilitische nicht einmal mit den unscheinlichsten syphilitischen Erscheinungen behaftet sein.

Zweitens müssen vom Tage der Ansteckung mindestens 3 bis 4 Jahre verstrichen sein.

Wie wir es nämlich oben beschrieben haben, erneuert sich die Krankheit mitunter öfters auf der Haut und den Schleimhäuten und von da droht die Infectionsgefahr für die gesunde Ehehälfte. Die Erfahrung lehrt, dass sich Frauen von ihren Männern am häufigsten anstecken, wenn von dem Auftreten des harten Schankers bis zur Ehe nur einige Monate oder ein, zwei Jahre verstrichen waren. Die Infectionsgefahr ist um so geringer je mehr Jahre verstrichen sind.

Drittens verlangen wir, dass nachdem sämmtliche Krankheitserscheinungen geschwunden sind, der Kranke mindestens $1^1/_2$—2 Jahre ohne specifische Cur in Beobachtung bleibe. Wenn sich in diesem Zeitraume die Krankheit nicht erneuert, ist anzunehmen, dass die Syphilis ihren gefährlichen Charakter verloren hat oder gänzlich geschwunden ist. Ich betone aber nochmals, dass der Kranke recidivfrei bleiben muss ohne sich weiter behandeln zu lassen. Es gibt nämlich einzelne schwere Formen, wo die Krankheitserscheinungen infolge der Cur leicht weichen, jedoch sofort wieder auftreten, wenn die Behandlung ausgesetzt wird. So ein Kranker darf auch nach 3—4 Jahren noch nicht heiraten.

Viertens hängt die Ehebewilligung von der Gutartigkeit resp. Bösartigkeit der Syphilis ab. Die Syphilis tritt nämlich bei dem einen so leicht auf, dass sie keine schweren Folgekrankheiten nach sich zieht, bei anderen sind die Erscheinungen so schwerer Art, dass von einem Heiraten nicht die Rede sein kann. Es ist bei der Syphilis so, wie bei anderen Infectionskrankheiten. Es sterben doch viele, aber nicht alle Cholera-, Typhus-, Blatternkranke. Es ist schwer eine genaue Abgrenzung zwischen leichten und schweren Formen zu finden,

um so schwerer es den Laien beizubringen, ich möchte jedoch einige Beispiele anführen. Es ist schon beim Auftreten des Schankers der Verdacht da, dass der Verlauf ein schwerer sein wird, wenn das Geschwür gross ist eine sehr harte Unterlage hat und die Drüsen beiderseits, mächtig anschwellen ja faustgross werden, wenn das Geschwür ungeachtet sorgfältiger Behandlung schwer heilt. Für die Ehe sind aber auch jene Formen gefährlich, wo die krankhaften Erscheinungen infolge der Behandlung sehr leicht weichen, jedoch sofort recidiviren. Das bezieht sich namentlich auf die Geschwürsbildung in der Mundhöhle, die schwinden, aber sofort wieder in Vorschein kommen, wenn mit der Quecksilber resp. Jodbehandlung ausgesetzt wird. Bei manchen Kranken hat die Syphilis einen sehr schlechten Einfluss auf den Gesammtorganismus. Die Gesundheit wird untergraben, der Kranke schwindet zusehends zu einem Scelette. Schwere Formen von Syphilis sind es, wenn edle Organe, z. B. Auge, Gehirn, Rückenmark angegriffen werden. In diesen und ähnlichen Fällen muss es dem gewissenhaften Arzte überlassen werden zu erwägen, ob dem Kranken das eheliche Glück beschieden werden darf oder nicht.

Fünftens hängt die Ehe davon ab, ob der Kranke in hinreichend radicaler Behandlung stand oder nicht. Es steht fest, dass bei so behandelten Kranken tertiäre Erscheinungen nur ausnahmsweise auftreten. Wie die Syphilis behandelt wird habe ich bereits angedeutet, die Behandlung muss aber mindestens 2 Jahre fortgesetzt werden, es ist empfehlenswert kurz vor der Verheiratung noch eine Quecksilbercur durchzuführen. Wer diesen fünf Bedingungen gewissenhaft entsprochen hat, kann die Ehe eingehen, widrigenfalls soll sie rücksichtslos untersagt werden.

Welche Folgen sind es nun wenn sich ein Syphilitischer verheiratet? In diesem Falle müssen wir verschiedene Möglichkeiten berücksichtigen. Erstens der Kranke ist so gewissenlos oder leichtsinnig, wenn es jemand so nennen will,

dass er mit einem harten Schanker oder mit frischen Erscheinungen am Gliede, im Munde zum Traualtar tritt. Noch schwerer zu verantworton ist es, wenn er während der Ehe einen Schanker bekommt. Es kann aber auch vorkommen das bei einem jungen Ehemanne ein Schanker auftritt, den er sich kurz vor der Hochzeit, sagen wir am Polterabend geholt hat, der jedoch erst später zum Ausbruche kommt. In diesen traurigen Fällen muss die gesunde Ehehälfte erkranken und die Syphilis, wie sie oben beschrieben war mitmachen, ausser, wenn der Ehemann den männlichen Muth besitzt seinem liebsten Wesen auf der Welt das Verbrechen zu gestehen, und wenn die Frau in ihrer Liebe auch verzeihen und den ärztlichen Rath auch befolgen kann. Der Kranke muss energisch behandelt, der eheliche Genuss strengstens untersagt werden, bis die oben angeführten fünf Bedingungen erfüllt sind, die das Eintreten in den Ehestand gestatten. Schlimmer steht es, wenn die Verhältnisse so stehen, dass das Geheimnis nicht verrathen werden darf, da ist das Uebertragen der fürchterlichen Krankheit vom Ehepaare auch auf andere Familienmitglieder zu befürchten. Selbstverständlich ist es dasselbe, wenn eine syphilitisch Kranke einen gesunden Mann heiratet, denn leider, es kommen auch solche Fälle vor.

Der zweite Fall wäre, wenn die Syphilis vor der Ehe schon soweit geheilt wurde, dass keine äusserlichen Merkmale zu sehen sind, die Krankheit jedoch noch im Blute steckt. Da kann es vorkommen, dass die Syphilis die Gesundheit und das Leben der Frucht respective des Kindes bedroht, ohne die Gesundheit der Mutter zu gefährden. Die Frau wird schwanger, abortirt aber einmal, das zweite, dritte, vierte Mal, bringt dann ein todtes Kind zur Welt später ein Kind mit Erscheinungen der angeborenen Syphilis, welches nur kurze Zeit zur Freude oder besser gesagt zum Leide der Eltern lebt, da es die kurze Spanne seines Lebens fortwährend kränkelt. Nach Jahren kann dann ein gesundes Kind

zur Welt kommen, wenn sich der Vater in der Zwischenzeit antisyphilitisch behandeln lässt, eventuell wird auch die Mutter einer Behandlung unterzogen, obwohl sie gesund ist.

Dieser Verlauf liefert den besten Beweis für unsere oben ausgesprochene Anschauung, dass auch ein Syphilitischer heiraten darf, aber erst damals, wenn er auch den fünf besprochenen Bedingungen aufs Gewissenhafteste nachgekommen ist.

Die angeborene Syphilis, auch hereditäre Syphilis genannt, hat ähnliche Erscheinung wie die sekundäre Syphilis Erwachsener. Es bilden sich Flecke oder Knötchen am Körper. Sehr häufig manifestirt sich diese Krankheit in Form von Abschuppung der Haut, insbesondere auf den Handtellern und Fusssohlen. Es treten auch Geschwürchen auf den Schleimhäuten auf, so wie Erkrankungen der Knochen und inneren Organe. Infolge dieser Syphilis geht ein grosser Theil der Kinder zu Grunde, nur wenige mit Syphilis behaftete Neugeborene können durch eine entsprechende Behandlung gerettet werden. Bei der Behandlung syphilitischer Kinder kommt auch Quecksilber und Jod in Anwendung, nur dass es in entsprechend kleineren Gaben verabreicht wird. Die Syphilisbehandlung wird bei Kindern Syphilitischer erst dann eingeleitet, nachdem sich Symptome der Krankheit gezeigt haben.

Im Vorhergehenden haben wir die Möglichkeit besprochen, dass ein Kranker syphilitische Kinder zeugen kann, ohne seine Frau, die Mutter des Kindes zu inficiren. Meistens kommt es jedoch vor, dass in diesem Falle die schwangere Frau von dem Kinde, welches sie im Mutterleibe trägt, angesteckt wird. Es treten bei der Frau sofort sekundäre Erscheinungen auf. Ein Syphilitischer darf daher seine Frau auch dann nicht schwängern, wenn er keine äusseren Krankheitserscheinungen hat, solange er nicht vollkommen von seiner Krankheit befreit ist.

Der Verlauf der Krankheit ist bei einer verheirateten Frau gewöhnlich schwerer und es kommt sehr oft zu Spät-

formen von Syphilis. Sie wird nämlich entweder sehr mangelhaft behandelt, weil das Wesen der Krankheit verschwiegen wird, oder sie wird gar nicht behandelt, was natürlich noch schlimmer ist. Ein Glück ist es, wenn der Schleier gelüftet werden kann, der das Geheimnis umgibt und wenn die Eheleute so viel Verständnis haben und sich so lieb haben, dass man zum Betruge die Zuflucht nicht ergreifen muss. Da kann die Krankheit in Angriff genommen werden, wodurch die Gesundheit und das Glück der Familie gerettet wird.

Es bleibt nur noch anzudeuten, welchen Gefahren die Umgebung von einem syphilitischen Kinde (mit hereditärer Syphilis) ausgesetzt ist. So ein Kind bedroht alle, welche mit ihm in Berührung kommen. Bekommt nun ein syphilitisches Kind eine gesunde Amme, so wird diese Person fast ausnahmsweise angesteckt. Die Ansteckungsgefahr ist nämlich eine grosse, da sich um die Brustwarze einer Stillenden gewöhnlich Risse und Schrunden bilden, in welche Krankheitskeime eingeimpft werden. Die Amme bekommt also zuerst ein Geschwür d. i. einen harten Schanker an der Brustwarze und muss die oben beschriebene Syphilis mitmachen.

Welchen Gefahren von so einer Amme die menschliche Gesellschaft ausgesetzt ist, will ich einen in ärztlichen Kreisen bekannten Fall erzählen. Eine von ihrem Säuglinge an der Brustwarze inficirte Amme hatte so viel Nahrung, dass sie die Brust ab und zu noch drei anderen Kindern gab. Alle drei Kinder bekamen einen Schanker in der Mundhöhle. Von diesen drei Kindern inficirten sich ihre Mütter, von welchen wieder die Väter die Krankheit bekamen.

Um diesen Folgen vorzubeugen bleibt daher nur ein Ausweg. Ein Kind syphilitischer Eltern, gleichgültig ob nur der Vater, nur die Mutter oder beide krank sind, gleichgültig, ob das Kind krank oder gesund zur Welt kommt, darf keine Amme bekommen, es muss in der Familie verbleiben, stillen darf es nur die eigene Mutter.

Ich muss aber noch hervorheben, welche Möglichkeiten in gesegneten syphilitischen Familien vorkommen können und die Frage beantworten, ob die Mutter in jedem Falle ihr Kind stillen kann.

Die erste Möglichkeit ist vorhanden, dass der Vater Syphilis gehabt hat, die Mutter jedoch nicht ansteckte und ein gesundes Kind zur Welt kam. Ich glaube, dass es in diesen Fällen Jedem einleuchten wird, dass da die gesunde Mutter ihr gesundes Kind ohne Furcht stillen kann.

Die zweite Möglichkeit ist vorhanden, dass die Mutter sich ansteckt und ein syphilitisches Kind zur Welt bringt. In diesem Falle kann die Mutter ihr Kind stillen, denn keines ist irgend einer Gefahr ausgesetzt, da beide krank sind und die Krankheit durch Berührung mit einem Kranken nicht mehr verstärkt wird.

Die drittte Möglichkeit ist, dass die Mutter gesund bleibt das Kind jedoch mit Syphilis behaftet zur Welt kommt. Man wäre versucht zu glauben, dass man in diesem Falle der gesunden Mutter das Stillen ihres kranken Kindes verbieten sollte. In der Praxis verhält sich die Sache anders, es ist noch nie beobachtet worden, dass sich eine gesunde Mutter von ihrem eigenen mit angeborener Syphilis behafteten Kinde angesteckt hätte. Sie kann es also sorgenlos stillen.

Die vierte und letzte Möglichkeit ist diese, dass eine syphilitische Mutter ein gesundes Kind zur Welt bringt. Auch in diesem Falle lehrt unsere Erfahrung, dass es noch nie vorgekommen ist, dass sich ein gesundes Kind von seiner kranken Mutter angesteckt hätte. Ich bitte aber nicht zu vergessen, dass ich nur diese Fälle berücksichtige, wo eine bereits kranke Mutter ein gesundes Kind zur Welt bringt. Wenn sich die Mutter erst nach der Geburt des Kindes inficirte, da darf sie es unbedingt nicht stillen.

Daraus ist ersichtlich, dass ein syphilitisches Kind die eigene Mutter stillen muss, und

dass sie es sorgenlos thun kann. Das Kind syphilitischer Eltern darf keineswegs einer Amme übergeben werden.

Ausser diesen drei Krankheiten der Geschlechtsorgane, welche nur infolge von Ansteckung entstehen, gibt es noch eine Reihe anderer Erkrankungen, welcher ich mit einigen Worten gedenken will. In erster Linie kommen beim Eintritt der Geschlechtsreife bekanntlich von Zeit zu Zeit Pollutionen d. i. Samenergiessungen im Schlafe vor, welche unter Erectionen des Gliedes und unter dem angenehmen Gefühle eines Geschlechtsgenusses erfolgen.

Diese Pollutionen wiederholen sich mitunter sehr oft, jede Nacht oder gar mehrmals in einer Nacht, mit der Zeit fehlen die wohllüstigen Träume und es kommt zu Samenergiessungen ohne Erection des Gliedes ja selbst im wachen Zustande kommen Ergiessungen vor, beim Anrühren eines Mädchens, beim blossen Anblicke, sogar bei der geringsten Veranlassung. Ab und zu auftretende Pollutionen haben gar keine Bedeutung, man findet sich umgekehrt nach so einem Samenerguss erleichtert. Schädlich sind sie erst wenn sie zu häufig vorkommen, aber bei weitem nicht so sehr wie sie in den phantasiereichen Darstellungen ins Publikum gelangt sind, wodurch viele Personen nutzlos in Schrecken versetzt und zu Hypochondern geworden sind. Etwas ähnliches kann man auch von der Selbstbefleckung, Onanie, sagen. Es ist dieser krankhafte vom Standpunkte der Moral verpönte Zustand, wo sich jemand so lange sein Glied mechanisch reitzt bis eine Samenausspritzung zu Stande kommt. Ich übergehe hier die Art der widernatürlichen Befriedigung des Geschlechtstriebes mit Personen desselben Geschlechtes gänzlich, denn das sind Verirrungen, welche nach dem Strafgesetzbuche strenge bestraft werden. Aber auch die Onanie selbst ist verdammenswert, weil unmoralisch und gesundheitsschädlich.

Wenn ich jedoch mit allen Kräften gegen die Selbstbefleckung eintrete muss ich jedoch auch gegen die in manchen populären Broschüren ausgestreute Ansicht auftreten, wo die Folgen der Onanie so fürchterlich beschrieben werden. Ich bedaure stets den armen Burschen, der da zu mir kommt und sagt: „Ich bin verleitet worden, habe Onanie getrieben und befürchte eine Geistesstörung, Rückenmarksdürre, Impotenz. Ich habe sogar schon Pollutionen alle zwei Wochen manchmal jede Woche. Sehen Sie, Herr Doctor, der eine Hode steht bei mir bereits schon tiefer als der andere.“ Es fällt dann schwer so einem eingebildeten Kranken zu erklären, dass eine mehrmalige Onanie für den Organismus noch keineswegs nachtheilige Folgen hat, dass ein tieferstehender Hoden von der einen als von der anderen Seite auch bei Männern vorkommt, die nie Onanie getrieben, dass ab und zu vorkommende Pollutionen etwas ganz natürliches sind. Die Onanie ist wohl eine der hartnäckigsten Krankheiten, weil den Kranken gewöhnlich die moralische Kraft fehlt ihr zu entsagen und weil bei allgemein geschwächten Gesundheitsverhältnissen der Drang zur Onanie besteht.

Bei entsprechender Pflege und einer gewissen Dosis moralischer Kraft kann man jedoch auch die Onanie beherrschen. Reinlichkeit der äusseren Geschlechtsorgane ist die erste Bedingung, denn der Schmutz und die sich dabei bildenden Parasiten üben einen Reiz, einen Kitzel aus, insbesondere beim weiblichen Geschlechte. Es muss jede schlüpfrige Lectüre gemieden, der allgemeine Gesundheitszustand gehoben werden. Vor dem Schlafengehen muss die Blase und der Mastdarm entleert werden, ausserdem werden innere nervenberuhigende Mittel gegeben.

An der Schleimhaut der Geschlechtsorgane entstehen oft Feigwarzen, das sind kleinere oder grössere warzenartige Gebilde von vorwiegend röthlicher Farbe, die manchmal in so grosser Menge auftreten, dass sie das Glied oder den Scheideeingang hahnenkammartig umgeben. Man findet sie

häufig auch um die Aftermündung herum. Derartige Gebilde kommen meistens in Folge von Benetzung mit Trippersecreten vor. Ich habe sie jedoch absichtlich nicht beim Tripper beschrieben, denn sie kommen auch bei sonst ganz gesunden Personen, bei Kindern und keuschen Jungfrauen vor, bei welchen man keinen Tripper nachweisen kann. Kommen sie im Gefolge von Tripper vor, da muss selbstverständlich dieses Uebel behandelt werden, sonst kommt man mit äusseren Mitteln aus. Sie werden geätzt, ausgebrannt, oder weggeschnitten und die Stellen mit antiseptischen Lösungen gereinigt. Auf diese Weise werden die Feigwarzen leicht beseitigt, in manchen Fällen, wo sie breit aufsitzen und in grösserer Anzahl vorhanden sind, ist deren Beseitigung eine Geduldprobe für den Kranken und für den Arzt.

Beim Tripper des Mannes entzündet sich mitunter die Eichel, insbesondere wenn die Vorhaut ziemlich lang ist. Die Trippersecrete halten sich nämlich zwischen Vorhaut und Eichel auf, üben einen Reiz aus und es entsteht ein sogenannter Eicheltripper. Es kommt jedoch bei Personen mit langer Vorhaut in olge von Verunreinigung vor, dass sich die Eichel entzündet, es entleert sich eine eiterige, tripperähnliche Flüssigkeit zwischen der Vorhaut ohne Entzündung der Harnröhre, ohne dass ein Tripper vorhanden wäre. Man kann diesen durch Reinhaltung des Gliedes vorbeugen, ist jedoch bereits ein Eicheltripper vorhanden, da muss er mit antiseptischen Flüssigkeiten oder Salben behandelt werden. Wenn neben dem Eicheltripper noch ein Tripper vorhanden ist, da tritt die Behandlung dieses Leidens in den Vordergrund.

Phimose nennen wir diesen Zustand, wenn die Vorhaut an ihrem Ende so verengt ist, dass die Eichel gar nicht sichtbar ist. Dieses kommt entweder angeboren vor und ist manchmal so hochgradig, dass der Urin nur in dünnem Strahle entleert wird, dabei kommt es sehr häufig zu Entzündungen der Eichel und Eicheltripper. Die Phimose kann aber auch im Gefolge von Schanker oder Tripper entstehen, wenn in-

folge dieser Krankheiten eine starke Schwellung der Eichel entsteht, so dass über dieselbe die Vorhaut nicht mehr zurückgezogen werden kann. Diese Zustände erheischen einen operativen Eingriff, welcher in der Durchtrennung der Vorhaut besteht, denn sie würde sonst brandig werden, manchmal beschneidet man die zu lange Vorhaut. Es ist jedoch wünschenswert sogar die nichtentzündende Phimose zu operiren, da der Träger derselben einer Entzündung fortwährend ausgesetzt ist. Man macht es gewöhnlich schon bei Kindern.

Die Paraphimose (spanischer Kragen), entsteht wenn eine enge Vorhaut gewaltsam über die Eichel geschoben aber nicht mehr zurückgebracht wird. Die Vorhaut röthet sich, und bildet einen derben Ring, welcher die Eichel wallartig umgiebt, es bildet sich Gangrän, die Eichel schwillt an und kann sogar ganz abfaulen, wenn die Einschnürung nicht rechtzeitig behoben wird. Die Paraphimose entsteht meistens bei Onanie oder beim Beischlafe, tritt auch mitunter im Gefolge von Tripper oder Schanker auf. Wenn so eine Paraphimose entsteht, und die Vorhaut vom Kranken nicht zurückgezogen werden kann, da ist es nöthig so bald als möglich ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, denn die Vorhaut muss gewaltsam zurückgebracht werden, oder man spaltet sie der Länge nach.

Es ist wohl jedermann einleuchtend, dass ausser den specifischen Erkrankungen an den Geschlechtsorganen auch Krankheiten vorkommen, wie sie auf anderen Organen auftreten. Es sind da verschiedene angeborene Missbildungen zu nennen, wie z. B. mangelhafte oder übermässig starke Entwicklung, die Mündung der Harnröhre kann statt an der normalen an verschiedenen anderen Stellen sein. Es kommen theilweise oder gänzliche Verwachsungen vor u. s. w. Es kommt an den Geschlechtsorganen häufig Tuberkulose vor, auch Steine, Neubildungen (Gewächse z. B. Krebs, Balggeschwülste). Es würde den Rahmen dieser Arbeit bedeutend überschreiten, wenn ich die Aufzählung dieser Krankheiten

erschöpfen wollte. Meine Absicht war es nur darauf hinzudeuten, damit jede Erkrankung an den Geschlechtsorganen nicht sofort als Syphilis aufgefasst wird. Die Diagnose und Behandlung muss von Fall zu Fall dem Arzte überlassen werden.

Schlusswort.

Der freundliche Leser dieser Abhandlung wird wohl zu diesem Schlusse gelangt sein, dass die Folgen der specifischen geschlechtlichen Krankheiten fürchterliche sein können, dass man jedoch bei entsprechender Behandlung vollkommen gesund wird, einzelne Fälle ausgenommen, wo die Erkrankung ungewöhnlich boshaft auftritt. Zur Verhütung dieser Krankheiten können wir in den gegenwärtigen Verhältnissen leider nicht viel thun, wir sind der Ansteckungsgefahr auf Schritt und Tritt ausgesetzt, mehr als bei anderen Infectionskrankheiten weil die sanitären Massregeln, wie ich eingangs erwähnte bei Diphteritis, Blattern, Typhus strenger gehandhabt werden und sicherer sind. Das höchste was der Private thun kann, ist die Sorge um grösste Reinlichkeit beim Gesunden, die entsprechende Pflege und Folgsamkeit seitens des Kranken. Infolge der socialen Meinungen ist jedoch der geschlechtlich Kranke leider gezwungen seine Krankheit zu verheimlichen und daher droht die grösste Ansteckungsgefahr. Der geschlechtlich Kranke ist dabei gewöhnlich selbst dem Arzte gegenüber verlogen und leichtsinnig. Er pflegt ungeachtet seiner Krankheit geschlechtlichen Umgang und verbreitet sie weiter. Oeffentliche Dirnen stehen unter ungenügender behördlicher Aufsicht, da nur halbe Massregeln ergriffen werden, weil die Prostitution nur geduldet wird. Wenn also diese fürchterliche Seuche bekämpft werden soll, müssen wir den armen Kranken bedauern und ihm hilfreich beistehen, nicht aber ihn verstossen wie es bisher geschieht. Aufgabe der Eltern und Erzieher ist es, dass Vertrauen der Jugend zu gewinnen, damit der Kranke seine Erkrankung sofort melde und sich

ordentlich behandle. Ebenso müssen Mädchen welche aus der Liebe ein Geschäft machen im Erkrankungsfalle ins Spital geschickt werden, wo sie bis zu ihrer vollkommenen Genesung bleiben müssen. Die Privatbehandlung öffentlicher Dirnen ist unzulässig. Der Kranke darf in keinem Falle einen Beischlaf ausüben, denn er würde die Krankheit weiter verbreiten und kann in diesem Falle gerichtlich bestraft werden. Ich kenne selbst aus meiner gerichtsärztlichen Praxis einen Fall, wo ein syphilitischer ein Mädchen unglücklich machte. Sie trat klagbar auf und der junge Mann wurde nach § 335 bestraft. Nach diesem Paragraphe wird nämlich jede Handlung, welche eine Gefahr für die Gesundheit oder körperliche Sicherheit herbeizuführen geeignet ist, als Uebertretung mit einem Arreste bis zu sechs Monaten geahndet. Der junge Mann musste nicht nur seine Arreststrafe abbüssen, sondern sogar seinen Beruf aufgeben. War das etwa eine zu harte Strafe, nachdem er wissentlich ein Mädchen fürs ganze Leben unglücklich gemacht hat? Derartige Fälle kommen wohl nicht häufig vor, denn es wird äussert selten geklagt und wo kein Kläger, da ist kein Richter.

Zur Verhütung der Verbreitung von Infectionskrankheiten ist bereits in manchen Grossstädten angeordnet worden, dass in Rasierstuben die Messer, Scheeren und Bürsten in antiseptischen Lösungen desinficiert werden müssen. Als Arzt muss ich mich mit dieser Vorsichtsmassregel einverstanden erklären. Ist doch erst vor einigen Wochen in der Akademie in Paris ein neuer Fall zur Sprache gekommen, dass sich ein 70jähriger Greis mit einem Rasirmesser inficirte und eine schwere Syphilis durchmachte. Er rasirte sich nämlich mit einem Messer, mit welchem sich kurz vorher sein syphilitisch kranker Enkel rasirte und verletzte. Es sollten, aber auch Händler mit Victualien regelmässig untersucht werden, wie z. B. beim Militär Soldaten untersucht werden oder wie sich Hausirer mit einem diesbezüglichen Atteste ausweisen müssen. Die grösste Verantwortung ladet

der Ehemann auf sich der mit einem Tripper oder gar Syphilis behaftet, sich an den Traualtar wagt. Er bedenkt nicht die fürchterlichen Folgen, welchen er sich und seine Familie aussetzt. Der Arzt darf nur dem Kranken reinen Wein einschenken und soll von seinem Rechte Gebrauch machen, den Angehörigen gegenüber muss er verschwiegen sein.

Drum frage, wer sich ewig bindet,
Ob er sich auch gesund befindet.

Biala im September 1896.

Inhalt.

Andere Erkrankungen der Geschlechtsorgane:



Druck von Andreas Mädler, Biala.

